

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Ernst v. Giuliani zum wirklichen Ministerialrath im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht. *Glaszer m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. dem Sectionsrath im Justizministerium Albert Felner von der Art den Titel eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Erlaß des Finanzministeriums vom 25. Juni 1873

über die künftige Benennung der bisherigen Landeshauptkassen und des wiener Gefällenoberamtes dritter Klasse im Hauptzollamtsgebäude.

Anlässlich der Eintheilung der Beamten der Landeshauptkassen in die mit dem Besetze vom 15. April 1873 (N. O. Bl. Nr. 47) bestimmten Rangklassen haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni 1873 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß vom 1. Juli 1873 angefangen die k. k. Landeshauptkassen in Linz, Innsbruck, Graz, Triest und Brünn die Benennung „Finanz-Landeskassen“, dagegen die k. k. Landeshauptkassen in Salzburg, Klagenfurt, Laibach, Zara, Troppan und Czernowitz die Benennung „Landeszollämter“ zu führen haben.

In der bisherigen Benennung der „Landeshauptkassen“ in Wien, Prag und Lemberg hat keine Aenderung einzutreten.

Ferner wurde vom gedachten Zeitpunkte an der Titel des Gefällenoberamtes dritter Klasse im Hauptzollamtsgebäude zu Wien in die Benennung „Landesfiskalkasse in Wien“ umgewandelt. *Pretis m. p.*

Der Justizminister hat den prager Landesgerichtsadjuncten Gustav Scharfen Ritter v. Hennedorf und die wiener Landesgerichtsadjuncten Ferdinand Freih. v. Czernig und Dr. Joseph Kaserer zu Ministerial-Vize-secretären im Justizministerium ernannt.

Der Handelsminister hat die mit dem Titel und Charakter von Inspectoren ausgezeichneten Commissäre der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen Rudolf Rigler und Rudolf Freih. v. Lilienu zu Inspectoren und die Commissärsadjuncten Wilhelm Wraschtal und Sigmund Smolka zu Commissären der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen ernannt.

Der Handelsminister hat die Postdirectionssecretäre Otto Hübner und Joseph Gollner, dann den Postamtsverwalter Gustav Bankowski zu Postinspectoren im Handelsministerium ernannt.

Der Handelsminister hat zu Posträthen ernannt den mit dem Titel und Charakter eines Postrates bekleideten wiener Postkassenverwalter Adolf Koch Edlen von Langentreu bei der niederösterreichischen Postdirection, dann die Postdirectionssecretäre Hugo Meindl für Linz, Franz Heinisch für Prag, Franz Czechmann für Graz, Joseph Rebert für Innsbruck, Wenzel Hertaus für Triest, Franz Schelvestor für Brünn.

Am 1. Juli 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 122 den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. Juni 1873 über die künftige Benennung der bisherigen Landeshauptkassen und des wiener Gefällen-Oberamtes 3. Klasse im Hauptzollamtsgebäude.

Am 1. Juli 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 24. Juni 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 118 die Verordnung des Handelsministeriums vom 23. Juni 1873 betreffend die Aenderungen in der Bemessung des Briefporto im internen Verkehre.

(Nr. 161 vom 1. Juli.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage des wiener Geldmarktes.

Die wiener Blätter constatieren eine wesentliche Besserung der Situation unseres Geldmarktes in Folge der unter den Auspicien Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers erfolgten Constituierung des wiener Ausschussescomités.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt: „Die Situation unseres Geldmarktes scheint sich allgemach zu klären und freundlicher zu gestalten, was sowohl vom Warengeschäfte als von der Börse gilt, und setzt sich nach und nach die Meinung fest, es seien bedeutende Erschütterungen nicht mehr zu befürchten. Große Hoffnungen werden im gegenwärtigen Momente an den Julicoupon geknüpft. Die Börse behauptet, daß derselbe unter den jetzigen Verhältnissen viel mehr zu bedeuten habe als in gewöhnlichen Zeiten, und mag damit nach zwei Seiten hin Recht haben. In den Zeiten starker Hauffe, wo riesige Umsätze auch im gewöhnlichen Börsenverkehre vorliefen, wurden effective Käufe selbst von vielen Millionen Gulden kaum beachtet, während nun, wo die Geschäftsumsätze so vielfach geringer sind als früher und die Speculation nahezu lahmgelegt erscheint, die Millionen des Julicoupons, wenn sie wirklich dem Effectenmarkte zufließen sollten, ganz bedeutend in die Wagschale fallen würden. Der zweite Grund, warum man dem Julicoupon gegenwärtig mehr Wirksamkeit zuschreiben will, ist der, daß vor wenigen Monaten noch jedes Institut bis knapp vor dem Fälligwerden des Coupons die für denselben bestimmten Gelder im Kostgeschäfte an der Börse verwendet hatte; wurden dann diese Beträge gekündigt, um sofort wieder ausbezahlt zu werden, so trat nach der vorübergehenden Beengung des Geldstandes alsbald nur der vorige Zustand wieder ein; eigentlich neue Geldmittel wurden dem Effectivmarkt nicht zugeführt.“

Gegenwärtig jedoch halten sämtliche Institute, welche einen Coupon auszubehalten haben, theils wegen des allgemeinen Misstrauens, theils wegen des Darniederliegens des Kostgeschäfts die erforderlichen Summen effektiv in ihren Kassen; dieselben werden also nach ihrer Auszahlung ganz neu auf den Markt kommen und demselben thatsächlich frische Kräfte zuführen. Die Höhe des Julicoupons aber ist diesmal keine geringe, trotzdem einige Anstalten ihre Dividende gar nicht zur Auszahlung bringen dürften. Man schätzt die Coupons der Staatsrenten, der Creditanstalt, der Staatsbahn und der Nordbahn allein auf 45 Millionen Gulden, die gesammten am 1. Juli zur Einlösung gelangenden Coupons auf mehr als 80 Millionen Gulden.“

Das „N. W. Tgbl.“ constatirt, daß die Situation der Börse in den letzten zwei Tagen sich nicht ungünstiger gestaltet habe und daß man darin ein beruhigendes Symptom sehe. Denn erlange der Börsenverkehr erst wieder eine gewisse Stabilität, dann dürfe man auch einer Besserung der Verhältnisse mit Recht entgegensehen. Dieser Argumentation der Börse sei die Berechtigung nicht abzuspochen, da es sich jetzt hauptsächlich um eine Beruhigung der Gemüther handle. Habe man einmal die Ueberzeugung gewonnen, daß die Veroute eine Grenze gefunden, so sei auch eine Wiederkehr des Vertrauens zu erhoffen.

Die „Presse“ sagt: „Unverkennbar bereitet sich in der Stimmung des wiener Platzes eine Wendung zum Bessern vor. Daß wieder locale Werthe Anklang finden, ist jedenfalls als günstiges Symptom zu verzeichnen. Höher jedoch als die Erscheinungen an der Börse veranschlagen wir die Beruhigung der Handelskreise. Der Ultimo wird ohne Störung abgewickelt werden. Gibt man sich auch keinen zu optimistischen Hoffnungen hin, glaubt man doch für die nächste Zukunft einem regulären Verkehre in allen wirtschaftlichen Zweigen entgegensehen zu können. Die Situation hat sich eben auch nach der Richtung gebessert, daß die Thatsachen in ihr Recht treten. In ihrer ruhigen Schätzung liegt die sicherste Gewähr gegen jedes Verzagen und Sichselbstaufgeben als auch gegen jede überschwengliche Erwartung und spätere Enttäuschung. Der wiener Platz und mit ihm die Provinz haben so viel an innerer Festigung gewonnen, daß allerorten nicht bloß berathen, sondern auch gehandelt wird. Einen festen Stützpunkt für die sich manifestierende Selbsthilfe bildet das wiener Ausschussescomité. Dasselbe entwickelt eine rastlose Thätigkeit, hält täglich und oft mehrere Sitzungen und unterhält einen lebhaften Verkehr mit den industriellen und finan-

ziellen Kreisen. Gebietet auch die Natur der Wirksamkeit, daß seine Maßnahmen der Deffentlichkeit entzogen bleiben, wird sich doch nach der — hoffen wir baldigen — Auflösung des Comités zeigen, wie rationell und ersprießlich dasselbe gearbeitet.“

Das „Neue Fremdenbl.“ widmet der finanziellen Situation an leitender Stelle einen längeren Artikel, den wir vollinhaltlich hier nachfolgen lassen:

„Es läßt sich nicht verkennen, und wir begrüßen diese Erscheinung mit aufrichtiger Freude, daß die nervöse Erregtheit, welche anfangs einen besonnenen Blick, sei es in die Zukunft, sei es in die Vergangenheit, zur Unmöglichkeit machte, sich immer mehr beschwichtigt. Dem Schrecken und der Angst ist der natürliche Tribut voll aufgezahlt worden. Die Betäubung hat lange genug angehalten, hat die Geister und Arme lange genug in die Fesseln der Unthätigkeit oder Ueberthätigkeit geschlossen. Man beginnt endlich den Umfang des angerichteten und des noch drohenden Schadens frei von Uebertreibung wie von Unterschätzung mit ruhigem Urtheil zu überblicken. Da gewahrt man denn, daß man mit betroffenem Auge so manches in unnatürlicher Vergrößerung und Entstellung gesehen hat, daß namentlich der productiven Thätigkeit und dem Handel keine geradezu unheilbaren Wunden geschlagen wurden, und daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, beide, um uns vulgär auszudrücken, mit einem blauen Auge davonkommen zu sehen. Solch ein blaues Mal ist aber einem gewissen Theile unserer geschäftlichen Welt vielleicht nicht ganz zu misgönnen. Man hat sich da und dort in diesen Kreisen zu rasch ankränkeln lassen von der allgemeinen Sucht nach müheloser Bereicherung, ist da und dort allzu intime Verbindungen mit der berechnungslosen Speculation eingegangen, welche unseren Geldmarkt mit fictiven Werthen überschwemmte. Man hat mit einem Worte eine allzugroße Disposition gezeigt, die strengen Anschauungen zu lockern, welche eine spezifische Moral der kaufmännischen Welt bilden und für die Sicherung ihres Verkehres eine unerlässliche Grundbedingung sind. Der strenge Industrielle hat nur jene Thätigkeit zu schätzen, welche das Nationalvermögen in effectiver Weise vermehrt, indem sie das geringer bewerthete Rohproduct umschafft in das werthvollere Fabrikat. In gleicher Weise hat der echte Kaufmann nur jenen Erwerb hochzuhalten, welcher unmittelbar aus seinem Berufe fließt, welcher sich also aus der Nothwendigkeit ergibt, die Mittel zur Befriedigung der mannigfachen Lebensbedürfnisse aus den Händen des Producenten in jene des Consumenten zu schaffen. Beide haben naturgemäß die positive Arbeit und nur diese zu propagieren.“

Eine Entwicklung der Verhältnisse, welche in letzter Linie dazu führen kann, den Werth des productiven Schaffens herabzusetzen und dadurch die Lust an der Arbeit zu vermindern, eine solche Entwicklung der Verhältnisse muß eine richtige Geschäftsmoral als eine sittliche Unzulässigkeit betrachten und als eine Gefahr bekämpfen. Nur so lange er von solchen Anschauungen geleitet und beherrscht bleibt, wird der geschäftliche Verkehr sich heben und erstarren. Wenn er dieselben zu opfern und gegen die lazen Grundsätze einzutauschen beginnt, wie sie der nackten, als Selbstzweck auftretenden Speculation eigen sind, dann hat er den Boden verlassen, aus dem ihm Kraft und Leben quillt. Der neue Nährstoff, den er in sich aufnimmt, mag ihm vielleicht für etliche Zeit das täuschende Aussehen ganz besonderer Blüthe leihen. Allein das ist nur Schein: das Fett des Trinkers etwa, den das kleinste Unwohlsein völlig niederwirft und dem es doppelt schwer wird, sich zu erholen und neue Kraft zu sammeln, eben weil er der natürlichen Ernährung entwöhnt ist.“

Es ist bei alledem noch ein Glück im Unglück, daß die angegedeutete Corruptur der Geschäftsmoral noch nicht allzu großen Umfang erlangt hat und daß Strafe und Warnung hereingebrochen sind, ehe die individuelle Ansteckung in eine allgemeine Fäulnis auszuarten vermochte. Denn nur Individuen sind es und einzelne höchst eingegrenzte Geschäftszweige, welche dem modernen Versuchter des Kaufmannes, der entnervenden Hoffnung auf raschere Bereicherung durch die Börse, erlegen sind. Dieser Umstand macht es möglich, Dämme zu setzen dem Umsichgreifen des Verderbens, welches, wie jedes Verderben, nicht mehr nach Schuld und Unschuld fragt und mit dem Kranken auch den Gesunden in seine Strudel ziehen möchte. Dieser Umstand gibt ferner Hoffnung auf rasche Gesundung und baldiges Einbringen des Verlorenen. Industrie und Handel, diese beiden Hauptquellen des Volkswohlfandes, werden, dank ihrer guten Haltung im allgemeinen und dank demjenigen, was zu

ihrer Unterstützung geschieht und noch geschehen wird, die gefahrvolle Krise ohne allzuharte Erschütterungen durchmachen. Geläutert, gewarnt und gefestigt in ihrer Moral und in ihrer Energie, werden sie aufs neue beginnen, den allgemeinen Wohlstand und ihren eigenen zu fördern. Und wenn solchergestalt die Katastrophe auf die Börse und auf deren nächste Umgebung eingeschränkt bleibt, dann behält sie den Charakter einer individuellen Calamität, ohne in eine ernste Gefährdung der volkswirtschaftlichen Zukunft Oesterreichs auszuarten. Die Börse wird nur der übertriebenen Bedeutung entsagen und die unnatürliche Rolle aufgeben müssen, die sie sich angemacht hat. Sie wird wieder zum Markte werden für wohl fundierte Werthezeichen und wird aufhören, einer Quelle für allerlei schwindelhafte Wertherfindungen zu sein. Als Kiesenretorte zur Erzeugung alchymistischer Goldes konnte sie nicht anders, als das wirkliche Gold zumtheile verschlingen und somit schädlich wirken. Ihrem natürlichen, bescheideneren Wirkungskreise wiedergegeben, ist sie ebenso notwendig als nützlich, und das Nothwendige und Nützliche kann unmöglich dauernd verderben.

Doch auch die Börse bedarf nothwendig einer ernsteren, einer strengeren Moral. Der Staat und die Gesellschaft haben ihrerseits nach den eben gemachten Erfahrungen ein gegründetes Recht, auf diese Besserung der Börsenmoral zu drängen, die Autonomie, wie sie der Börse bisher eingeräumt war, ein wenig einzugrenzen, sich ihre selbstgeschaffenen Bräuche und Verkehrsnormen ein wenig mit kritischem Auge zu befehen und da dort eine Modification derselben zu veranlassen. Staat und Gesellschaft haben nämlich einsehen gelernt, daß der Börsenulcan mit seinen zeitweiligen Eruptionen auch sie ins Mitleiden zu ziehen, ja direct zu gefährden vermag, und daß es somit keineswegs gerathen sei, die Börsenbäume so ganz ohne weiteres in den Himmel wachsen zu lassen. Wir wissen recht gut, daß der Börsenverkehr jene Regelung und Normierung seiner Natur nach nicht durchwegs verträgt, welche das Gesetz dem geschäftlichen Verkehr außerhalb der Börse vorschreibt. Doch die Regel- und Normlosigkeit, welcher er sich bisher gegenüber sah, diese absolute Freiheit zu willkürlicher Selbstgestaltung und Selbstregelung kann er — die jüngste Vergangenheit hat das gelehrt — ebenso wenig vertragen. Diese absolute Freiheit, dieses blinde Geschehenlassen hat eine allzu lockere Moral erzeugt. Diese lose Moral wiederum hat jenes Proletariat herangelockt, welches unsere Börse überschwemmte und durch seine Uebermasse zum Falle brachte. Niemand wird nämlich leugnen, daß jene unglückseligen Störungen des regelmäßigen Börsenverkehrs, welche der 9. Mai unglücklichen Angedenkens brachte, der erste Anstoß zu der allgemeinen Calamität geworden sind, welche später folgte und heute noch nicht überwunden ist. Diese turbulenten Vorgänge waren ja das Signal für die Creditentziehung seitens des Auslandes und diese wiederum eine nur allzu fruchtbare Mutter für tausend andere Verlegenheiten. Daran aber, daß jene gewaltthätigen Schritte unternommen wurden, daran trägt das übergroße Börsenproletariat und die überlaze Börsenmoral einen Hauptantheil von Schuld. Es ist hohe Zeit, die letztere zu veredeln und dadurch indirect das erstere einzuschränken. Namentlich halten wir eine ganz klare Normierung der Klugbarkeit aller aus dem Börsengeschäfte hervorgehenden Verbindlichkeiten für eine dringende Nothwendigkeit. Die wiener Handelskam-

mer hat diesen Punkt gleichfalls lebhaft betont und überhaupt den Ruf nach einem neuen, zeitgemäßen, mit Berücksichtigung der letztgemachten Erfahrungen ausgearbeiteten Börsengesetze erhoben. Wir unsererseits können in diesen Ruf nur lebhaft mit einstimmen. Vertreter der kaufmännischen Welt mögen dann jene Reductionen dieser Freiheit vornehmen, die ihnen ihre Sicherheit und Wohlfahrt vorschreibt. Der Zusammenhang zwischen Börse und Gesellschaft hat sich als ein gar inniger erwiesen. Da ist es Zeit, ihm die Gefahren nach Möglichkeit zu benehmen."

Die Rede Deaks,

die wir auszugsweise in unser gestriges Blatt aufgenommen, wird von den pester Journalen eingehend besprochen.

"Besti Naplo" bemerkt: Diese Rede muß als das kirchlich-politische Programm der gesammten liberalen Partei Ungarns aufgefaßt werden. Die überwiegende Mehrheit der Intelligenz im Lande werde in der Rede Deaks das Programm erblicken, dessen Verwirklichung mit vereinter Kraft angestrebt werden muß.

"Reform" schreibt: Deak habe den kirchlich-politischen Fragen eine bestimmte Richtung vorgezeichnet, die jedenfalls eingehalten werden müsse. Wenn Ungarn den Rathschlägen Deaks folgen wird, so wird es von den Religionszwistigkeiten verschont bleiben, welche heute in anderen Ländern die Eintracht der Bürger und des Staates trüben."

"Hon" sagt: "Ernst und gewichtig sind die Prinzipien und Ideen, denen Franz Deak gestern Ausdruck verliehen. Als Deak diese Prinzipien demonstrierte, sah man wieder den alten Deak in seiner Jugendkraft, mit seinen großen Gedanken, mit dem liberalen Flug seiner Seele und mit jener Reformfahne in der Hand, unter welcher sich alle aufgeklärten Geister des Vaterlandes vereinigen."

"Ellendr" äußert: "Deaks Rede, auf die man sich noch sehr oft berufen wird, ist nicht dadurch so bemerkenswerth, womit sie das Vorgehen Tresforts billigte, sondern aus einem höheren Standpunkte, indem er in derselben seiner Partei und dem Lande ein geistiges Erbe hinterließ. Deaks Rede ist epochemachend und hat geschichtliche Tragweite, indem er seinen Freunden den Weg bezeichnet hat, den sie einzuschlagen haben, wenn sie auch nicht mehr unter seiner Leitung stehen werden."

Ueber die Lage in Spanien

schreibt der "Daily Telegraph" folgendes:

Spanien bietet jetzt das interessante Schauspiel einer Nation, die sich selbst in Stücke zerreißt, um sich nach einem neuen Plane wieder zusammenzufügen. Derartige ist in der Geschichte noch selten vorgekommen, und tief zu bedauern ist, daß dieser Versuch der Division eines Landes nicht würdigeren Händen anvertraut worden ist. Schon steht Pi y Margall unter dem Verdacht, ein Reactionär zu sein, weil er noch eine abergläubische Schwäche für Gesetz, Ordnung und Eigenthum zu besitzen scheint; schon waren die Intransigentes nahe daran, in Barcelona das Heft an sich zu reißen, und dringend tritt die Frage an uns, ob denn ein nach Castellers Plan in fünfzehn Provinzen zerschlagendes Spanien überhaupt lebensfähig sein würde.

Klar darüber sind nur die Mitglieder der Internationalen, die, dem Bestande großer Staaten feindlich

gesinnt, sie allesammt in kleine Gemeinden zerschlagen möchten. In Spanien dürfte dies deshalb leichter zu bewerkstelligen sein, weil es an einer Hauptstadt fehlt, die den Spaniern als Mittelpunkt werth ist, wie Paris bisher den Franzosen gewesen. Trotzdem ist es schwer, sich eine Vorstellung von dem nationalen Leben zu machen, welches aus dieser willkürlichen Zerbröckelung sich entfalten sollte, schwerer noch die Frage zu beantworten, wie die neue Ordnung der Dinge auf Cuba und die Verwaltung der Staatsfinanzen zurückwirken dürfte.

Ueber den Fall Khivas

liegen folgende Nachrichten vor: Bei der Annäherung an Cap Ucha schlugen die russischen Truppen ein Lager auf, um dort den Khiwesen entgegenzutreten, denn sie wußten, daß der Feind in letzter Zeit das Fort Oschan-Kal in dieser Gegend gebaut habe. Dies war auch in der That der Fall, aber die Russen fanden nur einen einzigen Reiter daselbst, der bei ihrer Annäherung mit verhängten Bügeln davon sprengte. Am 20. Mai erreichten die Russen die kleine, ebenfalls von den Milizen von Khiva und ihren Bewohnern verlassene Stadt Kungrad, welche in der bebauten Zone des Khanats von Khiva am linken Ufer des Amu Darja, der den Namen Talbht führt, gelegen ist. Sie hatte 8000 Einwohner, bestehend aus Usbeken, Tadjiks, Kirgisen und einer kleinen Anzahl persischer Sklaven.

Oberst Komatin schreibt in seinem Bericht, daß es nach vielen Strapazen und Entbehrungen aller Art gelungen ist, Ust-Urt zu passiren, welches man bis jetzt unpracticabel für den Durchzug eines beträchtlichen Armeecorps hielt, und daß er sich am 26. Mai hinter Kungrad mit dem Corps von Orenburg vereinigte. Am 27. Mai besetzten die beiden verbundenen Abtheilungen Fodschetja nach einem hartnäckigen Gefecht gegen den sechstausend Mann starken, mit 6 Geschützen versehenen Feind, der nach einem tapfern Widerstande die Flucht ergriff und eine seiner Kanonen auf dem Schlachtfelde zurückließ. Am 1. Juni kam es abermals zum Gefechte um die Stadt Manghht, die am linken Ufer des Amu-Darja, 85 Werste von Khiva erbaut ist. Die Khivawer, in der Stärke von 3000 Mann und 3 Kanonen griffen die Russen sechsmal an und wurden endlich genöthigt, die Flucht zu ergreifen.

Das vom Obercommandanten, General Kaufmann, in Person befehligte Corps von Turkestan hatte ebenfalls seine Kämpfe zu bestehen. Am 30. Mai konnte dieses Corps, nachdem es den Feind vom Amu-Darja zurückgedrängt hatte, den Flußübergang zwischen den Städten Binjak und Hantj bewerkstelligen, worauf dasselbe gegen das Fort Gasar-Asp, 25 Werste vom linken Ufer des Amu-Darja, und gegen Khiva vorrückte. Diese Stadt wurde am 4. Juni nach einem mörderischen Angriff eingenommen.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 2. Juli.

Der agrarier "Obzor" bespricht in seiner letzten Nummer nochmals den ungarisch-kroatischen Ausgliche und constatirt, daß die kroatische Deputation, wenn sie auch keinen Triumph errungen, ihre Pflicht dennoch mit gewissenhaftem Eifer erfüllt habe. Das Blatt wünscht nur, daß der kroatische Landtag je

feuilleton.

L'Italia esposta agli Italiani,

so klingt der Titel eines 324 Seiten starken Werkes, das unlängst in Mailand ans Tageslicht erschienen und dessen Verfasser sich "Libero Liberi" nennt. Wir sind keine Meister in der Statistik und Ethnologie, und zur nachdrücklichen Bekämpfung der irrigen Anschauungen und Behauptungen, wovon das Buch in geschichtlicher, politischer und sozialer Beziehung ab *Usque ad* 2 strotzt, brauchen wir es auch nicht zu sein, da die Wahrheit, ihrer Natur nach kindlich einfach, keiner Gelehrsamkeit, keines Wortgepranges, keines golddurchwirkten und mit Diamanten besetzten Gewandes bedarf, um gleich bei ihrem ersten Erscheinen von jedem Unbefangenen erkannt, mit offenen Armen aufgenommen und an das führende Herz gedrückt zu werden. Nach diesem Geständnisse und von dieser Ansicht ausgehend, wollen wir uns in eine kurze Kritik des gedachten Werkes einlassen.

Der Verfasser sagt gleich eingangs, daß Italien wohl gemacht (fatta), daß es aber zu seiner Completierung (per esser compiuta) und um sich gegen allfällige feindliche Angriffe zu wehren, in den Besitz seiner natürlichen Grenzen gelangen, d. i., daß es Nizza, den Canton Tessin, Welschtirol, Görz, Gradiska, Triest, Istrien sammt den Quarnerischen Inseln, Fiume und einen Theil von Kärnten und Kraien annectieren müsse, von welchen Ländern und Ländertheilen behauptet wird, daß sie fast ausschließlich von Völkern italienischer Nationalität bewohnt sind, welche mit Sehnsucht der Stunde entgegensehen, wo sie ein gemeinsames politisches Band mit ihren italienischen Brüdern umschlingen soll.

Wir würden diese Theorie, wenn auch nicht eben bei der jetzigen politischen Weltlage, alarmierend, jedenfalls wenigstens interessant und genutzreich finden, wo ihr nicht der Reiz der Neuheit gänzlich abginge. Sie wurde nämlich, wie jedermann bekant, schon vor einem Vierteljahrhundert von einigen exaltierten Köpfen und wüthenden Deutschfrevern aufgestellt, hätte auch Ausbreitung und Anhänger unter der leichtgläubigen Menge und zuletzt vielleicht sogar praktische Anwendung gefunden, wenn sie nicht gleich anfangs von der besonnenen ungeheuren Mehrheit perhorrescirt und von dem glücklichen Erfolge der österreichischen Waffen in den Jahren 1848, 1849 und 1866 über den Haufen geworfen worden wäre.

Was Nizza und den Canton Tessin anbelangt, darüber möge das junge Königreich Italien, welches sich diesmal "Libero Liberi" zu seinem Sachwalter und Wortführer erkoren hat, mit Frankreich und der Schweiz rechten. Auch bezüglich seiner auf das Trentino erhobenen Ansprüche wollen wir uns vorderhand in keine Prüfung einlassen und beschränken uns darauf, jene österreichischen Ländertheile zum Gegenstande unserer Betrachtungen zu machen, welche "Libero Liberi" unter dem gemeinsamen Namen "julische Alpenländer" zu begreifen beliebt und denen er das Los zutheilt, entweder in der nächsten Zukunft, oder doch bei einem späteren, aber unermesslichen Zerfalle Oesterreichs Bestandtheile Italiens zu werden.

Um die Rechte Italiens auf diese Länder möglichst zu begründen, beweist sie der Verfasser in allen Richtungen der Windrose, spricht ein und erholt sich Rath bei allen jenen Personen, welche im Geruche italienischen Patriotismus stehen, studirt mit großem Fleiße alle Autoren, die über Staatskunst, Völkerkunde und Völkerrecht geschrieben haben, und nachdem er so lange in siebe-

rischer Aufregung studiert, herumgereist und herumgetappt hat, ohne irgend einen festen Anhaltspunkt gefunden zu haben, greift er in seiner Verwirrung und Rathlosigkeit in die Geschichte der alten Welt zurück und erzählt uns, die Haltung und den Ton eines Lehrers der Parva annehmend, daß Istrien, einbezüglich Triest, Görz, die Save- und Fonzoländer, zum großen, mächtigen, römischen Staate gehörten, welches von 120 Mill. Menschen bewohnt war. Dies geben wir allerdings, und zwar mit dem Beisage zu, daß vor zweitausend Jahren (?) auch Hispania, Gallia, Anglia, ein großer Theil des jetzigen Oesterreichs und Deutschlands, kurz, fast die ganze damals bekannte Welt unter dem römischen Joche saßte.

Nach des Herrn Verfassers eigenthümlicher Anschauungs- und Urtheilweise müßten daher folgerichtig auch jetzt diese großen selbständigen Reiche zu Provinzen Italiens degradirert werden. Wenn aber dies nicht geschieht und nicht geschehen kann, so liegt der Grund darin, daß die letzten zwanzig Jahrhunderte, welche nicht weniger als sechzig Generationen kommen und verschwinden sahen, gar viele und große Veränderungen in der europäischen Karte hervorgerufen haben.

Eine solche Veränderung von ungeheurer Tragweite, welche die Welt in Erstaunen setzte, ging auch in unsern Tagen und unter unsern Augen vor sich: die unabhängige Constatirung Italiens nämlich, die wir stets, jedoch mit Hinweisung auf das heilsame "No nimis" befürwortet haben. Jeder wahrheitsliebende Mensch wird aber zugeben müssen, daß Italien mehr als durch sich selbst durch fremde Hilfe und, wie Victor Emanuel selbst bei einem feierlichen Anlasse mit edler Freimüthigkeit gestand, durch unerwartet günstige Combinationen das geworden, was es gegenwärtig ist.

früher zusammentrete, damit er sich über den Ausgleich äußern und viele in der Schwebe befindliche Fragen erledigen könne.

Der deutsche Bundesrath nahm das Reichsmünzgesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung an und beschloß eine Gesundheitsbehörde für das deutsche Reich mit consultativem Charakter einzusetzen.

Der „Spen. Ztg.“ schreibt man aus Wien: „Es ist unrichtig, daß in der Klostergesetzfrage von Seite Oesterreichs eine ähnliche Protestnote an das Cabinet Victor Emanuels ergangen sei, wie solche der Duc de Broglie an die italienische Regierung gerichtet hat. Man hat es hier allerdings an eindringlichen Vorstellungen an das Cabinet Visconti-Venosta nicht fehlen lassen, um eine möglichst günstige Entscheidung für die Ordensgeneralate und Generalvicariate zu erzielen, nach Votierung des Gesetzes aber die billigsten Rücksichten auf die italienische Regierung genommen, die sich in dieser Frage dem nationalen Willen gegenüber in einer Zwangslage befindet und deren Verlegenheiten zu vermehren sicher nicht im Interesse und den Absichten des hiesigen Cabinets liegt. So weit man hier davon entfernt ist, ein Gesetz zu billigen, das — stellt man sich auf den katholischen Standpunkt — den Interessen der Katholicität untrüglich schweren Abbruch thut, von der Verweigerung der Billigung bis zur formellen Rechtsverwahrung ist ein weiter Schritt.“

Die Ministerkrise in Rom hat ihre endliche Lösung noch nicht gefunden. Die „Opinione“ vom 29. v. M., die in einem Leitartikel die Schwierigkeiten der Cabinetbildung bespricht und den zerfahrenen parlamentarischen Parteien ins Gewissen redet, doch zu bedenken, daß es außerhalb der Kammer auch noch eine Nation gebe, für deren Bedürfnisse gesorgt werden müsse, sagt, daß die Ministerkrise sich noch um keinen Schritt ihrer Lösung genähert habe und daß der mit der Cabinetbildung beauftragte Herr Minghetti vor allem einen Finanzminister suche. Nach der „Opinione“ sind Maurogonato, Digny und Peruzzi für diesen Posten in Aussicht genommen.

Aus Paris, 29. Juni, wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt in finanziellen Kreisen und insbesondere in der schweizer Colonie die Verhaftung des Herrn Fornerod, ehemaligen Präsidenten des schweizer Bundes und zur Zeit Director der bekanntlich einer Criminaluntersuchung unterzogenen schweizer Bodencreditanstalt (Crédit foncier Suisse).

Im englischen Oberhause beantragte am 27. Juni Carl Stanhope eine Adresse an die Königin, um sie zu bitten, daß sie einen Verdienstorden für diejenigen stifte, die sich ganz besonders um Kunst und Wissenschaft verdient gemacht haben. — Die englische Regierung erhielt von Alexandria, 30. Juni, ein Telegramm mit Nachrichten Sir Samuel Bakers von Chartum. Hiernach sind die Länder bis zum Aequator an Aegypten annexiert, alle Rebellionen im Innern und der Sklavenhandel sind vollständig unterdrückt und wurde eine Regierung organisiert. Die Wege nach Zanzibar sind offen, der El Zaraf ist schiffbar. Die Mission hat vollständigen Erfolg gehabt.

Wiederholungsprüfungen.

Ein Erlaß Sr. Exc. des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht dehnt den Erlaß vom

24. Februar d. J., betreffend die Wiederholungsprüfungen, auch auf die Realschulen aus. Das Landesrealgesetz für Niederösterreich faßt die Wiederholungsprüfungen nur als eine ausnahmsweise Gestattung auf und bringt sie mit der Befreiungsprüfung in den nächsten Zusammenhang, wobei der Umstand, daß ihre Zulässigkeit auf zwei ungünstige Noten erstreckt wird, gewiß keine Aenderung ihrer Natur in sich schließt. Namentlich für die Realschulen haben diejenigen Lehrgegenstände, welche in dem Erlasse vom 24. Februar d. J. als nur ausnahmsweise zur Gestattung einer Wiederholungsprüfung sich eignend hervorgehoben werden, eine besondere Bedeutung, die Mathematik nach dem Wesen dieser Anstalten überhaupt und die Sprachfächer als die Träger jener humanistischen Bildungselemente, deren Hintanzetzung in den früheren Lehrplänen mit vollem Rechte so sehr bedauert wurde und deren Zurückdrängung durch Adoption einer allzuleichten Zulassung von Wiederholungsprüfungen aus der Realschule unwillkürlich gefördert wurde. Auch an der Realschule wird die Wiederholungsprüfung aus der Mathematik oder aus einem der Sprachfächer nur höchst ausnahmsweise zulässig sein, wenn diese Gestattung nicht ein sehr folgenschwerer Mißbrauch werden soll. Ueber die eigenthümliche Stellung des Unterrichts im Freihandzeichnen und in der Kalligraphie zur vorliegenden Frage hat sich der Erlaß vom 24. Februar umständlich ausgesprochen. Inwiefern das Turnen den Obligatgegenständen angereicht erscheint oder einzelne freie (nicht relativ obligate) Lehrgegenstände durch die Entscheidung der Eltern eines Schülers oder ihrer Stellvertreter für denselben in den Kreis der obligaten Lehrgegenstände eintreten, hat diese Obligatserklärung nur die Bedeutung, daß der betreffende Schüler zur unausgesetzten Theilnahme am Unterrichte in diesen Fächern ebenso wie zu jener am Unterrichte in den übrigen Obligatfächern verpflichtet ist.

Tagesneuigkeiten.

— Am Sonntag den 29. v. M. fand im großen Ceremonienhause der k. k. Wiener Hofburg ein Gala-Diner statt, bei welchem Ihre Majestät die Kaiserin Augusta sich zu schmerzlichem Looste erhoben: „Euer Majestät wissen, wie schmerzlich dem Kaiser bedauert, gegenwärtig nicht hier sein zu können; Euer Majestät wissen aber auch, daß Mein ehrenvoller Auftrag, seine jetzige Abwesenheit zu entschuldigen, zugleich jener Freundschaft gewidmet ist, die in treuen Wünschen für das Wohl beider kaiserlichen Majestäten, für das Wohl Ihrer Länder und Völker ihren herzlichsten Ausdruck findet!“

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Die „Graz Ztg.“ meldet: „Se. Majestät der Kaiser haben, wie wir vernehmen, dem Statthalter von Niederösterreich Sigmund Freih. v. Conrad-Eybesfeld die geheime Rathswürde zu verleihen geruht.“

— (Die wiener Weltausstellung) wurde am Sonntag den 29. Juni von 52.500 Personen besucht.

— (Creditlose.) Bei der am 1. d. stattgefundenen Ziehung der Creditlose wurden folgende Nummern und Serien gezogen: Nr. 144 Serie 52 gewinnt 200,000 fl., Nr. 2275 Serie 96 gewinnt 40,000 fl., Nr. 2098 Serie 87 gewinnt 20.000 fl. Sonstige gezogene Serien sind: 305, 1294, 1465, 1469, 1751, 2212, 2483, 2519, 2825, 3494, 3536, 3832.

ausgesprochenen Ansichten zu bekämpfen, angeschafft haben. Ein Duzend Advocaten, ein zweites Duzend eingewanderte Italiener, die bei uns ihren Wohlstand gegründet und jetzt zum Dank dafür über Regierung und Volk weiblich schimpfen, einige Duzend abgewirtschaftete Grundbesitzer und Pseudogelehrte, welche letztere kein Diplom über ihre Universitätsstudien vorweisen können und von einem Regierungswechsel Mirabilia und die Verleihung einträglicher Stellen gewärtigen, und endlich ein allerdings zahlreiches, aber ungeordnetes Gefolge von unerzogenen, naseweisen, unzurechnungsfähigen jungen Haarlänsklern, Fleischhauern, Kellnern und Cafétiers sind die Soldaten, welche mit dem Maul, aber auch nur mit diesem für die „Liberi Liberi“ Ideen jederzeit den Kampf aufzunehmen bereit sein würden. Die übrigen 692.000 Bewohner der sogenannten julischen Alpenländer, welchen die inneren zerfahrenen Zustände des neuen Königreiches bekannt sind, welche mit eigenen Augen sehen, wie Jahr für Jahr tausend und abermal tausend (im Jahre 1870 80.000) arme italienische Arbeiter den Indri überschreiten, um sich in Oesterreich-Ungarn ihren Lebensunterhalt zu verdienen und ihre zu Hause weilenden Familien zu ernähren; jene Bewohner des österreichischen Küstenlandes, sagen wir, welche z. B. die traurige Lage, worin sich derzeit Udine, Palma und andere Orte befinden, mit dem erfreulichen Aufschwunge von Görz, Gradiska, Pola u. s. w. vergleichen, wünschen sicherlich nicht, und mögen sie ganze oder halbe Italiener, Friauler, Slaven oder Deutsche sein, den zweiförsigen Adler mit dem savoyischen Kreuze zu vertauschen, da sie, von dem ebenso verderblichen als lächerlichen Nationalitätenswindel nicht erfaßt und auf keine falsche, gefährliche Fährte gebracht, das ubi bene ibi patria gehörig zu würdigen imstande sind.

(Schluß folgt.)

— (Zur Regelung der Beamtengehälter.) In Durchführung des Gesetzes vom 15. April 1873, betreffend die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten und auf Grund der kaiserlichen Entschliessung vom 25. Juni d. J. wurde die Einreihung der Beamten des Hafen- und See-Sanitätsdienstes in folgender Weise festgestellt: In die fünfte Rangklasse wurde der Präsident der Seebehörde in Triest gereiht; in die sechste Rangklasse wurden gereiht die Räte der Seebehörde; in die siebente Rangklasse: der nautische Inspector, der Baurath und der Ober-Rechnungsrath der Seebehörde, dann der Hafen- und der See-Sanitäts-Capitän in Triest; in die achte Rangklasse: die Secretäre, der nautische Adjunct, die Oberingenieure, der Administrator der Leuchtthürme, der Rechnungsrath und der Hilfsämterdirector bei der Seebehörde, ferner die Hafen- und See-Sanitäts-Bizcapitane und der Director des See-Lazareths in Triest; in die neunte Rangklasse: die Ingenieure, der Rechnungsberevident und der Hilfsämterdirector der Seebehörde, die Hafen- und See-Sanitäts-Adjuncten, dann der Hafen-Vicutenant in Triest; in die zehnte Rangklasse: die Concipisten, Bauadjuncten, Rechnungs-Officiale und die Kanzlei-Officiale der Seebehörde, die Hafen- und See-Sanitäts-Officiale, die Hafen- und See-Sanitäts-Deputierten und der Lazareth-Official; in die elfte Rangklasse: die Rechnungs-Assistenten und der Kanzlist der Seebehörde, dann die Hafen- und See-Sanitäts-Assistenten.

— (Freitag — kein Fasttag.) In Klagenfurt wurde am 30. Juni in allen Kirchen von der Kanzel publicirt: „Auf des Fürstbischöflichen Wiens väterliche Verwendung hat Papst Pius in gewohnter Herzengüte für nächsten Freitag anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen für die Stadt Klagenfurt das Fastengebot aufgehoben. Man muß jedoch an einem späteren Tage fasten.“

— (Umland-Denkmal) Der Verein für das Umland-Denkmal meldet aus Tübingen: „Mit freudiger Genugthuung können wir die nahe Vollendung unserer Aufgabe anzeigen. Das eiserne Standbild des Dichters ist zur Aufstellung bereit, und für die feierliche Enthüllung in Tübingen ist Montag der 14. Juli 1873 bestimmt.“

Locales.

Einrichtung der Schulhäuser.

(Schluß.)

Bei größeren Schulhäusern sind die Lehrzimmer für die jüngeren Kinder im Erdgeschoße, für die älteren in den Stockwerken herzustellen. Enthält dieselbe Schule gesonderte Knaben- und Mädchenklassen, so sind die Schulzimmer für beiderlei Geschlechter durch besondere Eingänge und Hausfluren von einander zu trennen. Die Anzahl der Lehrzimmer richtet sich nach der Zahl der für die Schule erforderlichen Lehrkräfte. Die Größe des Schulzimmers, welches wenn möglich mit der Fensterseite nach Südosten gerichtet sein soll, ist von der Anzahl der Schüler abhängig, welche jedoch gesetzlich die Zahl von 80 nicht überschreiten darf. Für jeden Schüler ist ein Flächenraum von 0.6 Quadratmetern erforderlich. Die Höhe der Schulzimmer muß mindestens 3.8 Meter, bei größeren Schulen (namentlich in den Städten) 4.5 Meter betragen. Der Gesamtluftraum für einen Schüler wird auf 3.8, beziehungsweise 4.5 Kubikmeter bestimmt. Die Länge der Schulzimmer soll, ausgenommen bei den Zeichensälen, nicht mehr als 12 Meter betragen.

Die Schulzimmer müssen ihr Licht durch Fenster, welche an einer der Langseiten angebracht sind, erhalten und zwar so, daß es den Schülern von der linken Seite zugeht; an den übrigen drei Seiten sollen in der Regel keine Fenster angebracht werden, und wenn dennoch welche angebracht werden, müssen sie mit Fensterläden versehen sein. Die Gesammtfläche der lichten Fensteröffnungen eines Schulzimmers soll bei vollkommen freier Lage desselben mindestens $\frac{1}{10}$ und, wenn die Helligkeit durch Nachbargebäude u. dergleichen beschränkt ist, bis zu $\frac{1}{8}$ der Fußbodenfläche betragen. Die oberen Flügel von mindestens zwei Fenstern in jedem Schulzimmer sollen, sofern sie nicht in einer andern rationellen Weise zu Ventilationszwecken ausgenützt und eingerichtet werden, um horizontale — entgegengesetzte — Achsen drehbar und mit einer Vorrichtung versehen sein, daß das beliebige Oeffnen und Schließen von unten aus vorgenommen werden kann.

Zum Schutze gegen directes oder von gegenüberstehenden Gebäuden reflectirtes Licht sind in geeigneter Weise vertical bewegliche Vorhänge anzubringen. Die Vorhänge müssen den Fenster vollkommen decken und sind aus halbgebleichter Leinwand herzustellen. Zur künstlichen Beleuchtung ist — wo es zu beschaffen ist — Leuchtgas zu verwenden, im Gegensalle Del oder Petroleum in Hänge- oder Wandlampen, und zwar letzteres unter Beobachtung der nöthigen Vorschriften. Die Beheizung der Schulzimmer ist — wo eine Centralheizung nicht angelegt wird — durch zweckmäßige Mantelöfen oder durch analog wirkende Thonöfen zu bewirken. Die Heizvorrichtungen müssen hinreichend groß, mit Rücksicht auf die Abkühlung des Raumes und die erforderliche Erwärmung der bei dem Luftwechsel einströmenden frischen Luft bemessene Heizflächen erhalten. Ofenrohrklappen oder Schornsteinperrren dürfen in keinem Falle angebracht werden. Außer der Lüfterneuerung (Durchlüftung), welche mittelst Oeffnens der Thüren und Fenster nach dem Unterrichte zu bewerkstelligen ist, muß für einen beständigen Luftwechsel in jedem Schulzimmer gesorgt werden.“

Italien sollte sich demnach mit seinem gegenwärtigen Ländercomplex begnügen, und statt an weitere Annexionen zu denken, sollte es trachten, seine Finanzen zu ordnen, Verbesserungen in allen Zweigen seiner Administration einzuführen, das verberbliche Los des Landbauers durch Abschaffung des verberblichen Colonna-Systems möglichst zu lindern und dem fernern Umsichgreifen der freilich zum großen Theil von seinen früheren Regierungen verschuldeten Demoralisation seiner Bewohner durch Erlassung weiser Gesetze und feste und gewissenhafte Handhabung derselben heilsame Grenzen zu setzen.

Nicht das österreichische Friaul, Triest, Istrien und Fiume, vielweniger aber noch Kärnten und Krain sind es, welche, wie „Liberi Liberi“ behauptet, Anhängel des Königreiches Italien zu werden wünschen. Wir würden den Bewohnern dieser Länder ein Zeugnis physischer und moralischer Blindheit ausstellen, wenn wir ihnen einen solchen Wunsch zumutheten, durch dessen Realisierung ihre materiellen Interessen einen unberechenbaren Schaden erleiden müßten, der durch nichts ersetzt werden könnte. Um den Beweis zu liefern, daß die Bewohner des österreichischen Küstenlandes durchaus nicht gesonnen sind, mit „Liberi Liberi“ in ein und dasselbe Horn zu blasen, sei unter anderem auch der anscheinend unwichtige Umstand angeführt, daß es ihm, ungeachtet aller angewandten Mühe, in sämtlichen Provinzen des Küstenlandes nur 800 Pränumeranten auf sein Buch zu gewinnen gelungen ist, fürwahr eine verschwindend kleine Zahl, wenn man bedenkt, daß gedachte Provinzen von nahezu 700.000 Menschen bewohnt werden. Die Anzahl der mit Italien Coettierenden verhielte sich daher zu jener der gut österreichisch Gesinnten wie 1 zu 875 oder zu einer noch höheren Biffer, wenn man annimmt, daß es unter den 800 Pränumeranten gewiß auch viele solche gibt, welche sich das Werk rein aus Neugierde oder auch um die darin

(Großes Concert.) Ein origineller musikalischer Genuss steht uns bevor. Herr Ehrfeld arrangiert Sonntag den 6. d. abends um 8 Uhr im Casinoarten ein Concert, bei welchem sieben italienische Künstler auf höchst originellen, aus Terracotta erzeugten Instrumenten (Clarine) die neuesten schwierigsten Piecen aus italienischen Opern und Concertstücke aufführen werden.

(Beim Actienvereine der Nationaldruckerei) wurden bis Ende Juni auf 435 Actien 41,500 fl. einbezahlt; von diesem Empfange wurden zur Ablösung der Filialdruckerei in Marburg 16,713 fl., zur Einrichtung derselben 9283 fl., zum Ankauf von Maschinen für die Druckerei in Laibach 6266 fl., zur Anschaffung von Lettern 3588 fl., für Tischlerarbeit 1945 fl. und zu Verlagsgeldern 2939 fl. verwendet.

(Die Generalversammlung der Postmeister) die am 30. v. M. in Laibach stattfand, war insbesondere von kustenländischen Postbediensteten zahlreich besucht, Krain war schwach, namentlich Adelsberg, Gurkfeld, Planina und Rudolfswerth waren gar nicht vertreten.

(Zum Uhrendiebstahl bei W. Rudholzer.) Die Thäter des in der Nacht vom 10. auf den 11. v. M. mittelst Nachschlüsseln vollbrachten Uhrendiebstahls wurden bisher noch nicht ausgeforscht.

(Unsitliches Attentat.) Am 15. Juni d. J. wurde das 9jährige Mädchen Margaretha Berghovnit von Kleinmannsburg im naheliegenden Walde von einem Manne in unstilllicher Absicht überfallen.

(Durch Hagelschlag) wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. die Felsfrüchte in St. Jobst bei Stopič, Bezirk Rudolfswerth, sehr stark beschädigt. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswerth veranlaßte bereits die Erhebung des Schadens.

(Das Erdbeben) war nach eingelangten Berichten auch in Sittich, Rassenfuß und Gottschee sehr merkbar.

(Die neueste Nummer des „Vertec“) enthält kurze Erzählungen, belehrende Aufsätze mit Illustrationen, geeignet zur Unterhaltung für die wissbegierige Jugend.

bergehäusen; 1 alte große Spindeluhre vorne mit Messingdeckel; 1 silberne Spindeluhre mit gemaltem Blatt, Datum und Sekunden; 1 Paskonguhr mit arabischen Ziffern; 1 alte silberne Spindeluhre; 1 detto große mit arabischen Ziffern; 1 Paskonguhr; 1 detto sehr groß; 1 silberne Savonnett-Spindeluhre, im Inneren des Gehäuses eingraviert „zum Andenken von Gustav und Victor“; 1 silbernes Gehäuse einer Spindel-Savonnettuhre; 1 detto Savonnettgehäuse, außen am Deckel im runden Schildchen wahrscheinlich die Buchstaben „J. D.“ eingraviert; 1 kleine silberne Spindeluhre mit arabischen Ziffern; 1 silbergehäufige flache Spindeluhre mit römischen Ziffern; 1 detto; 2 bis 3 fl. Scheidemünze; 1 Schachtel mit Silberresten, größtentheils mit Uhrschlüsseln; 12 verschiedene Uhrketten in verschiedener Form.

(Gestohlen wurden) dem Peter Dmeje in St. Oswald, Bezirk Laß, 1 silberner Cylinderuhr, 1 Gliederkette aus Paskong, 1 slovenisches Gebetbuch, 52 fl. Barschaft, Kleidungsstücke und Leibwäsche; dem Simon Stanovnit in Walterstüber, Bezirk Krainburg, 240 Ellen Hauslewand, 20 Pfd. Schweinschmalz, 1 Br. Selschfleisch, Kleidungsstücke, Unschlitt und Branntwein; dem Josef Napar in Bregach bei Cirje, Bezirk Rudolfswerth, 4 Eimer rothen Weins, Faß- und Trinkgeschirre u. a. im Gesamtwerte von 50 Gulden; dem Josef Janc in Saverch, Bezirk Gurkfeld, zwei Eimer Wein u. a. im Gesamtwerte von 30 fl.; der Maria Gliebe in Rukendorf, Bezirk Gottschee, Selschfleisch 69 fl. in Banknoten und 50 fl. in Zwanzigkreuzerstückchen; dem Franz Eugelj in Oberbärenthal, Bezirk Treffen, 104 Ellen Hauslewand und Kleidungsstücke; der Maria Hafnar in Pever, Bezirk Laß, Kleidungsstücke und 5 fl. in Banknoten; den Inwohnern Mathias Fibert und der Helena Kriße aus Gurkfeld, Männer- und Frauenkleider, Leibwäsche, Barchent, Leinwand, Zwirn u. a. im Gesamtwerte von 48 fl.

(Steckbrieflich verfolgt werden:) Alfons Jaruba aus Laibach, 24 Jahre alt, entwichener Zwangling, und Johann Verbar aus Mittenit, 20 Jahre alt, wegen Verbrechen der Schändung.

(Unsitliches Attentat.) Am 15. Juni d. J. wurde das 9jährige Mädchen Margaretha Berghovnit von Kleinmannsburg im naheliegenden Walde von einem Manne in unstilllicher Absicht überfallen.

(Durch Hagelschlag) wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. die Felsfrüchte in St. Jobst bei Stopič, Bezirk Rudolfswerth, sehr stark beschädigt. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswerth veranlaßte bereits die Erhebung des Schadens.

(Das Erdbeben) war nach eingelangten Berichten auch in Sittich, Rassenfuß und Gottschee sehr merkbar.

(Die neueste Nummer des „Vertec“) enthält kurze Erzählungen, belehrende Aufsätze mit Illustrationen, geeignet zur Unterhaltung für die wissbegierige Jugend.

Neueste Post.

Wien, 2. Juli, 3 Uhr. Die Börsenkammer beschloß, den 1. August als Präclustertermine für die Insolventen festzusetzen; ein Comité, bestehend aus den Herren Frank, Ribarz, Epstein, Dutschka und Gomperz, wurde behufs Erstattung von Vorschlägen zur Börsenorganisation bestellt.

Paris, 1. Juli. Die Ausgabe der ägyptischen Anleihe wurde bis Oktober verschoben. General Chanzy hat an die Einwohner Algeriens eine Proclamation erlassen, in welcher er Ordnung und Sicherheit als die ersten Bedingungen der Wohlfahrt des Landes bezeichnet und hofft, daß auf Basis der bestehenden Einrichtungen sich allmählig die Assimilierung des Landes mit der Metropole vollziehen werde.

Rom, 2. Juli. Maurogonato lehnte das Finanzportefeuille ab, welches Cambray-Digny angeboten wurde. Dieser stellte einige Bedingungen.

Madrid, 1. Juli. In Sevilla wurde am 27ten v. M. wegen der drohenden Haltung der Freiwilligen

und eines befürchteten Conflictes zwischen dem Volke und den Truppen der Belagerungszustand proclamiert.

Lissabon, 28. Juni. Von den während der Monate Jänner, Februar und April nach einander aus Rio-Janeiro angekommenen österreichisch-ungarischen Schiffen, 7 an der Zahl, sind 40 Personen von der Mannschaft am gelben Fieber gestorben, worunter 32 österreichische Unterthanen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 2. Juli. Papier-Rente 67.15. — Silber-Rente 72.35. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 972. — Credit-Actien 227. — London 110.30. — Silber 108.75. — k. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.85 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 42 Zentner, Stroh 18 Zentner), 27 Wagen und 1 Schiff (7 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Galbfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Pfisolen, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammfleisch, Häubel, Lanben, Heu, Stroh, Holz, Hart, weiches, Wein, roth, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 1. Juli. Rauch, Dutter und Ragan, Kaufleute, Wien. — Marzinger, Fabrikant, Bergwald. — Rittner, Kfm., Wurnsdorf. — Dr. Poillon sammt Frau, Advocat, Triest. Hotel Elefant. Carnelli, Rom. — Zentrich, Beamte, Belles. — Meier, Wien. — Baron Kob, Böhmen. — Hajek, Forstmeister, Cubar. — Groß sammt Frau, Verwalter, Leoben. — Hirsch, Feistritz. — Weissfogel, Kfm., Leipzig. — Nighetti, Cilmagin und Girkal, Triest. — Donnert, Kfm., Rumburg. — Lufan, St. Veit. — Sorre, Wippach. — Dr. Ritter von Wagner, Journalist, Graz. Kaiser von Oesterreich. Fidler, Agent, Prag. — Zelaz, Oberlaibach. — Bartelt, Kfm., Berlin. — Bohn, Kfm., Köpenik. — Kerzunit, Beldes. — Kelmajer, Radmannsdorf. — Gann, Krainburg. — Stegu und Navratil, Feistritz. Mohren. Gierpaß, Allad. — Zatti, Secretär, Görz. — Gasser, Uhrmacher, Laibach. — Jagrič, Buchdrucker, Laibach. — Gerčar, Fleischhauer, Stein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Föhnwind, Föhnwind in Millimetern. Data for 2. 6 u. Mg., 2. 2 u. N., 10. u. Ab.

Seit 8 Uhr vormittags abwechselnd Regen. Winddrehung von Südwest nach Nordost. Das Tagesmittel der Wärme +17.2°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Dankfagung.

Für die vielseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit unseres unvergeßlichen vielgeliebten Kindes

Franz

sowie für die erwiesene Ehre der Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen hiermit den tiefgefühlten wärmsten Dank aus.

Franz Ferlinz, Johann Ferlinz.

Börsenbericht.

Wien, 1. Juli. Die Börse war sehr angenehm gestimmt und verkehrte zu steigenden Kursen in weitaus den meisten Effecten. Die unten ersichtlichen tieferen Notierungen erklären sich durch die Detachierung des heute fälligen Dividendencoupons.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', 'Wechsel', and 'Geldsorten'.